

Lenburg, † 18. März 1873 zu Jansenitz. ° Als Student machte er 1813 und 1815 die Kriege mit. Er war bis 1866 als Lehrer am Gymnasium zu Stettin thätig.

Gleim Johann Wilhelm Ludwig, geb. 2. April 1719 zu Ermsleben bei Halberstadt, † 18. Februar 1803 zu Halberstadt. Er studierte die Rechte, machte als Beamter den zweiten schlesischen Krieg mit und lebte von 1747 ab als Sekretär des Domkapitels und Kanonikus zu Halberstadt. Er dichtete die Kriegslieder eines preussischen Grenadiers, auch viele Fabeln und Gedichte. Als aufopfernder Freund aufstrebender Dichter hieß er allgemein „Vater Gleim.“

von Göthe Johann Wolfgang, geb. 28. August 1749 zu Frankfurt a. M., † 22. März 1832 zu Weimar. Er studierte Rechtswissenschaft in Leipzig und Straßburg, lebte in seiner Vaterstadt und ward 1775 vom Herzog Karl August nach Weimar berufen.

Greif Martin, geb. 18. Juni 1839 zu Speier. Bis 1867 war er bairischer Offizier, nahm aber dann seinen Abschied, um ganz der Dichtkunst zu leben. Er wohnt in München und hat außer vielen Gedichten auch eine Reihe von Dramen gedichtet, deren Stoffe meist der deutschen Geschichte entnommen sind.

Groth Klaus, geb. 24. April 1819 zu Heide in Schleswig. Als Volksschullehrer machte er sich durch seine Gedichte in plattdeutscher Sprache bekannt (ditmarscher Mundart). Seit 1866 lebt er als Professor der Litteratur in Kiel.

Güll Friedrich, geb. 1. April 1812 zu Ansbach, † 23. Dezember 1879 als Lehrer an der protestantischen Pfarrschule zu München. Er ist einer unserer beliebtesten Kinderliederdichter. Kinderheimat heißt die Sammlung seiner Lieder.

Hebel Johann Peter, geb. 10. Mai 1760 zu Basel, † 22. September 1826 zu Schwenningen. Seine Eltern waren Bauersleute und wohnten zu Hausen, im Thal der Wiese im südlichen Schwarzwald. Er studierte in Erlangen Theologie, hat aber hauptsächlich als Lehrer gewirkt, seit 1792 am Gymnasium zu Karlsruhe. 1814 kam er in das Ministerium, 1819 erhielt er den Titel Prälat. Durch seine Gedichte in der allemannischen Mundart seiner Heimat reißt er sich unsern besten Dichtern an; seine Erzählungen, die in dem Kalender des „rheinländischen Hausfreundes“ erschienen, sind echt volkstümlich, gleich anziehend für hoch und niedrig, klein und groß.

Heine Heinrich, geb. 13. Dezember 1799 zu Düsseldorf, † 17. Februar 1856 zu Paris. Anfänglich Kaufmann, studierte er dann die Rechte, widmete sich aber bald ganz der schriftstellerischen Laufbahn. 1831 siedelte er nach Paris über.

Hoffmann von Fallersleben August Heinrich, geb. 2. April 1798 zu Fallersleben in Hannover, † 19. Januar 1874 zu Korvey a. d. Weser. Er studierte in Göttingen und Bonn Philologie und wirkte als Professor in Breslau. Aus politischen Gründen 1842 seines Amtes enthoben, lebte er lange umher an verschiedenen Orten, seit 1860 als Bibliothekar in Korvey. Er ist einer der ausgezeichnetsten Wiederdichter. Besonders seine Kinderlieder zeichnen sich durch Einfachheit, Wohlklang und leichten Fluß der Sprache aus.

von Holtei Karl, geb. 24. Januar 1797 zu Breslau, † 12. Februar 1880 daselbst. Anfänglich für die gelehrte Laufbahn bestimmt,